

Roman zeigt als Lösung, wie die Tochter des deutschen Arztes, menschlich liebend, die Schranken des nationalistischen Geistes durchbricht. Das ist aber nur eine Scheinlösung, die um so verderblicher wirkt, als ein positiver Irrtum noch immer schlimmer ist als eine leidenschaftliche Unordnung. Trotz mancher Vorzüge kann der Roman nicht unter das wertvolle Dichtgut unserer Zeit gezählt werden. H. Becher S. J.

Der Sohn. Roman. Von Erich Brautlacht. (386 S.) München, Piper und Co.

Ein Kind kann den Menschen von heute Führer sein. Die alte Weisheit des Evangeliums, daß das Kind Maß und Mitte unseres Menschseins ist, wird von Erich Brautlacht in unsere Zeit übersetzt. Ein Kind steht zwischen den Eltern, erst fühlend, dann sehend, dann endlich wissend mit einem quälenden Wissen, daß zwischen Vater und Mutter eine unüberbrückbare Kluft steht, durchleidet Bruno die ganze Tragik der elterlichen Ehe. Alle seine kindlichen und doch so gut gemeinten Versuche, Vater und Mutter zusammenzuführen, scheitern, und erst sein Opfertod auf einer treibenden Eisscholle im Niederrhein bringt die Eltern wieder zusammen. Dieses Buch hat einer geschrieben, der schreiben kann und der Christ ist. Der ganze dunkle Hintergrund ist durchleuchtet von einem gelösten und erlösenden Humor. Mit großer Liebe sind die Gestalten gezeichnet: der haltlose Vater, die dulddende Mutter, die am Ende doch die Geduld verliert, die prachtvolle Großmutter — so sollten Schwiegermütter sein —, die der Volksmund „die Mutter vom Guten Rat“ nennt, der Drechslermeister und Brunos Freund Heinz. Dieses Buch sollten junge Menschen vor ihrer Ehe lesen, um eine Ahnung von der Kinderseele zu bekommen; sollten Eheleute lesen, wenn die Herzen anfangen, einander fremd zu werden; sollten Schwiegereltern lesen, um zu erfahren, wie notwendig sie sind, um in jungen Ehe Brücken zu schlagen. Dieses Buch sollte in keiner Pfarrbibliothek fehlen. G. Wolf S. J.

Die Arche Noah. Jugendroman von Margot Benary-Isbert. (280 S.) München, Franz Ehrenwirth. Geb. DM 5.80.

Eine Flüchtlingsfamilie baut sich ein neues Heim. Mutter Lechow und ihre Kinder überwinden das innere Flüchtlingschicksal, die Bitterkeiten ob der Unfreundlichkeiten der Wirtsleute, die Not, Armut und Sorge der Nachkriegsjahre dank ihrer Liebe, Geduld und ihres Lebensmutes. Wirklichkeitsnahe Schilderung und Romantik der Zufälle, auch guter Menschen zeichnen das Buch aus, das trotz des glücklichen Aus-

gangs ein sehr ernster Mahnruf an unser Gewissen ist, uns nicht der noch immer währenden Not der Nächsten zu verschließen. Es braucht nur wenig, um wirklich zu helfen; dies Wenige ist nicht so sehr die außerordentliche materielle Hilfe als das seelische Mitgefühl, das schon die materiellen Wege zu finden weiß.

H. Becher S. J.

Die Geschichte von Borge. Von Hans Christian Branner. (174 S.) Stuttgart, Reclam-Verlag. Geb. DM 6.50.

Die Geschichte von Borge ist der „Roman eines Kindes“. Der Verfasser, ein Däne, versteht es meisterhaft, die Welt des Kindes von den ersten tastenden Versuchen des Kontaktes mit der Mutter bis hin zu den schweren und leidvollen Auseinandersetzungen mit einer dunklen, schicksalhaften Umwelt lebendig werden zu lassen. Kindheitsgeschichten kranken oft an Reflexionen, die der Erwachsene haben mag, die aber dem kindlichen Erlebnis fernliegen. Was das Kind wirklich fühlt, vermag nur ein Dichter zu sagen. Denn er trägt noch etwas von der Scheu und Angst, von der Zartheit und Schutzlosigkeit, von der Empfindlichkeit für Unordnung, Bosheit und Sünde in sich, die der Unschuld des Kindes eigen ist. Der Verfasser des Buches ist ein Dichter; sein Kindheitsroman vermag im Leser manches Kindheitserlebnis zu wecken und kann so dem Erzieher ein Weg zur Seele des Kindes werden. H. Thurn S. J.

Propheten. Drei Novellen. Von Hans Künkel. (220 S.) Stuttgart 1940, Reclam Verlag. Geb. DM 5.80.

Der durch manche wertvolle psychotherapeutische Veröffentlichung bekannte Arzt und Pfarrer legt mit den drei Novellen ein Erbauungsbuch vor, das nicht nur dichterischen Wert besitzt, sondern auch kraftvolle Religiosität ausstrahlt. Das Schicksal Davids, die Prüfungen Osees, die Leiden Jeremias haben der gegenwärtigen Notzeit viel zu sagen. Der „deus absconditus“, unergründlich in seinen Wegen und unerforschlich in seinen Ratschlüssen, gibt auch dem Menschen der Gegenwart manche Rätsel auf, die Er selbst allein lösen kann. Das Alte Testament mit seinen geheimnisvollen Heimsuchungen vermag dort zu trösten, wo Verstand und Willen ihre Grenzen finden. Annehmen und Hinnehmen vermag die Psychotherapie den allermeisten Leidenden als einzige Weisung zu geben. Heilige Vorbilder wie die Propheten erleichtern dem Menschen diesen Weg der Hinnahme und öffnen den Blick für die andere Welt.

H. Thurn S. J.

Der heutigen Ausgabe von „Stimmen der Zeit“ liegt ein Prospekt der Firma Gut Fischen Heilmittel GmbH. in München bei, dessen Beachtung wir unseren Lesern sehr empfehlen.